

# Angst vor Plagiaten?

| ZTM Rupprecht Semrau

Verarbeiten dubiose Anbieter Zirkonoxid aus nicht rückverfolgbaren Quellen? Gibt es gar Gerüste aus Bremsscheiben? Die zahntechnische Gerüchteküche brodeln und öffnet Spekulationen Tür und Tor. Tatsache ist, dass der harte Preiskampf nach unten von vielen selbst ernannten „Fräszentren“ und „Lohnfräsern“ verlangt, dass sie aus ihren CAD/CAM-Geräten das letzte bisschen an Profit herausholen.

Das Gegenteil von Fortschritt ist Rückständigkeit. Wohl kaum jemand möchte von sich selbst sagen, dass er rückständig ist. Dennoch ist es eine Tatsache, dass nicht alle Menschen Fortschritt gut finden. Im Gegenteil: Oft suchen sie krampfhaft nach Begründungen, weil sie nicht an einem fortschrittlichen Verfahren teilnehmen möchten. Während der eine meint, keinen Markt für Produkte zu sehen, die mit einer neuen Technik hergestellt werden, ist für den anderen die finanzielle Investition in den Fortschritt zu hoch. Ein Dritter behauptet, dass traditionell hergestellte Produkte qualitativ genauso gut seien und ein Vierter bestimmt: „Das haben wir schon immer so gemacht und machen es auch in Zukunft nicht anders!“ Ein Fünfter mag sich denken, „wir brauchen keinen Fortschritt – wir arbeiten auch bisher ganz gut“, und ein Sechster ist vielleicht schlichtweg zu faul oder gedanklich zu unflexibel, um sich mit Neuem zu beschäftigen. Nicht selten werden darum beim bekannt werden von

Komplikationen mit Technologien pauschal die neuen Methoden als Sündenbock ausgemacht. Aber Hand aufs Herz – haben sich beispielsweise die Bedenken derer, die 1835 bei der Jungfernfahrt der Lokomotive „Adler“ auf der Strecke Nürnberg–Fürth vor „den hohen Risiken für die menschliche Gesundheit bei Geschwindigkeiten über 20 km/h“ gewarnt haben, vor dem Hintergrund der heutigen Geschwindigkeiten im Eisenbahn- und Flugverkehr als realistisch erwiesen? Und findet sich wirklich eine Wahrheit in der fortschrittsfeindlichen Erklärung, dass „angesichts der Geschwindigkeit des mit 59 km/h vorüberfahrenden ‚Adler‘ die Kühe im Nürnberger Raum weniger Milch gaben“?

## Weniger Aufwand, mehr Ertrag

Als Inhaber des Corona Lava™ Fräszentrums Starnberg beschäftige ich mich seit Jahren intensiv mit der CAD/CAM-Technologie. Für mich ist klar, was der Fortschritt durch computergesteuerte Fertigung für die Zahntechnik gebracht hat: Erstens kann ein Dentallabor mit

der CAD/CAM-Technologie mit einem geringeren Aufwand eine gleich große Menge Kronen oder Brücken produzieren. Der Umkehrschluss bedeutet dann natürlich, dass ein CAD/CAM-Labor mit dem gleichen Arbeitseinsatz wie bisher eine größere Menge herstellen kann. Hierdurch verbessert sich das Input-Output-Verhältnis. Die Rationalisierung führt also zu mehr Ertrag. Neben der quantitativen Verbesserung gibt es zweitens auch qualitative Verbesserungen, insbesondere hinsichtlich der Passung, der Randgenauigkeit und der Präzision. Hier liegt der Grund, warum ich mich für das Lava™-System von 3M ESPE entschieden habe. Lava™ passt sehr gut, sieht natürlich und ästhetisch aus und ist sehr stabil. Hier liegen auch die Chancen, die modernes Outsourcing, wie beim Lava™-Konzept, anderen Dentallaboren bietet. In den vergangenen zwanzig Jahren haben sich in allen Wirtschaftsbereichen die Produktionsverhältnisse und die Geschäftsmodelle verändert und überall werden immer mehr bisher intern erbrachte Unternehmensleistungen an spezialisierte Betriebe ausgegliedert. Und hier findet sich der dritte Vorteil der CAD/CAM-Fertigung. Auf diese Weise bekommen selbst kleinste Unternehmen den Zugang zu modernsten Technologien und können so die eigenen betrieblichen Kosten senken. Somit bringt fortschrittliches Outsourcing



Lava™-Zirkonoxid ist einzigartig in Ästhetik, Stabilität und Randpassung – Der Barcode mit dem Sicherheitscode lässt Zahnärzte sichergehen, dass sie eine echte Lava™-Restauration erhalten.